

Vellore

Freundeskreis für das christliche Krankenhaus in Vellore/Südindien (CMC)

Reisebericht

Januar 2019



Missionskrankenhaus Vellore – ein Name, der seit vielen Jahren immer an Weihnachten in der Stadtkirche präsent war, wenn es hieß „das Opfer ist heute wieder für Vellore“. Und dann fiel im letzten Jahr zufällig der Blick auf die Reiseausschreibung vom Freundeskreis nach Vellore. Das war für uns eine willkommene Einladung, Südindien noch einmal zu bereisen mit diesem Schwerpunkt. Einige Jahre zuvor waren wir mit unserer Tochter als Touristen auf eigene Faust unterwegs, ohne Abstecher nach Vellore, aber mit großer Begeisterung für dieses unglaubliche Land in seiner unglaublichen Vielfalt. Jetzt also als Reisegruppe unter kompetenter Führung von Dr. Peter Albrecht und seiner Frau Irene und einem durchgeplanten Reiseprogramm. Alles bestens organisiert!



Die ersten zwei Tage hatten wir Zeit zur Akklimatisierung in einem schönen Beachressort direkt am Indischen Ozean, aber auch für Tempel- und Kirchenbesichtigungen in Chennai, Felsenreliefs und unglaublich kunstvolle Steinmetzarbeiten in Mallapuram. Sehr beeindruckend waren die vielen Menschen überall und die große Bedeutung der Hindureligion im Alltag. Speziell in Mallapuram, die als heilige Stadt gilt, waren viele hunderte oder gar tausende rotgewandete Männer und Frauen als Pilger unterwegs. Dies gehört zum Pongalfest, eine Art Erntedankfest, das sich über eine Woche hinzieht, jeden Tag mit einem anderen Schwerpunkt. Hier mit Verkaufsständen, Tanzvorführungen und viel Gedränge, alles sehr lebendig. Dann Vellore, eine Stadt mit 300 000 Einwohnern.



Wir wurden herzlich begrüßt von Susan Daniel im Guesthouse vom CMC-College. vier Tage nun Einblicke in die Arbeit dieses zwischenzeitlich riesigen Komplexes mit einem Netz an vielfältigen Hilfsangeboten im gesamten Umland, mit einem klar erkennbaren christlichen Leitbild: Not to be ministered unto but to minister. Nicht bedient zu werden, sondern zu dienen. Das bedeutet hier Lebenshilfe für Alle durch umfassende medizinische Hilfe, durch alltagsbezogene Familienberatung zur Einkommensverbesserung und Gesundheitsvorsorge bis zu Dorfentwicklungsprogrammen, und durch vielfältige Ausbildungsangebote wie z.B. für Krankenschwestern und Ärztinnen (es gibt zwischenzeitlich aber auch viele Ärzte). Dieses Leitbild und diese Haltung hat die Begründerin Ida Scudder vor über hundert Jahren vorgelebt (siehe ihr tägliches Gebet am Ende dieses Berichtes) und es ist heute noch spürbar.



Finanziert wird die Arbeit einmal über das sog. „Robin-Hood-Prinzip“, d. h. es wird Hightechmedizin geboten (Vellore gehört zu den drei besten Krankenhäusern von ganz Indien!) mit exklusiven Patientenappartements, die von sehr



reichen Menschen genutzt werden. Sie müssen entsprechend dafür bezahlen. Mit diesem Geld wird es ermöglicht, dass die Mehrheit der armen Patienten sehr günstig behandelt werden können, ggf. auch kostenlos. Zum anderen sind aber auch weiterhin Spenden notwendig. Wir hatten die Möglichkeit, die unterschiedlichsten Einrichtungen zu besuchen und wurden überall sehr freundlich empfangen.



Da war die einfache Gesundheitsstation für ambulante Behandlungen und Beratungen in den Jawadhi Hills, da war das kleinere Landkrankenhaus von RUSHA mit Ärzten, Krankenstationen und OP-Räumen, das zusätzlich Ausbildungsangebote für Jugendliche aus der Umgebung bot und landwirtschaftliche und gesundheitsfördernde Beratungen für die Bauern in den umliegenden Dörfern. Auch hier macht sich der Klimawandel bemerkbar durch kürzere und heftigere Regenzeiten und höhere Temperaturen. Damit ist der bisherige Reisanbau nicht mehr ertragreich genug. Die Bauern werden angeleitet und unterstützt im Anbau von Hirse, die in früheren Zeiten hier weit verbreitet war, sowie weiteren Obst- und Gemüsearten. Auch in der Nutztierhaltung werden sie beraten und geschult. Im Dorfentwicklungsprogramm werden mit den Bewohnern zusammen landwirtschaftliche Projekte und Hygieneverbesserungen erarbeitet, die mit Ökokrediten finanziert werden. Jede Familie soll eine Toilette bekommen, für Mülltrennung sensibilisiert werden, sowie sauberes Trinkwasser und Abwassermanagement bekommen. Da die staatlichen Schulen hier auf dem Land oft einen sehr niedrigen Standard haben, werden interessierte Bewohner als Zusatzlehrer geschult. Auch das ist Teil eines Dorfentwicklungsplans!



Im Stammkrankenhaus in Vellore gibt es 2250 Betten, es werden täglich über 9000 Patienten ambulant behandelt, im Schnitt werden täglich 50 Kinder geboren. Unvorstellbare Zahlen. Wenn man dann noch bedenkt, dass jeder stationäre Patient mindestens einen Angehörigen dabei hat - was notwendig ist, weil die Angehörigen den Patienten mit Essen versorgen, bei ihm Tag und Nacht sind und die Behandlung mittragen - dann können wir nur staunen, in welcher Ruhe und Gelassenheit hier der Betrieb trotzdem läuft. Denn in der Stadt herrscht ein wahnwitziger Verkehr- viele, viele Motorräder, Motorrikschas, Autos, LKWs, überall Gehepe und Lärm und fürchterlicher Smog und dazwischen die heiligen Kühe. Aber - in ganz Tamil Nadu sind Plastiktüten verboten und Rauchen in der Öffentlichkeit auch. Und das wird eingehalten!



Eine besondere Begegnung hat uns tief beeindruckt: Vor Jahren wurde von den Ärzten durchgesetzt, dass vor allem orthopädisch operierte Patienten und Menschen mit Behinderung Rehabilitationsmaßnahmen bekommen, um soweit wie möglich aktiv und selbständig in ihrem Zuhause leben zu können.

Auf dem Gelände des Colleges wurde eine solche Rehaeinrichtung erbaut mit einer ausgezeichneten Orthopädiewerkstatt, Physiotherapie, Ergotherapie und Kunsttherapie. Auch für Kinder gibt es eine extra Abteilung. Und immer sind auch



hier Angehörige dabei, die unterstützen und zuhause dann auch die Therapieübungen weiterführen sollen.



Eine Neuentwicklung, auf die alle zu Recht sehr stolz sind, ist eine Kamera mit einer selbst entwickelten Software, um das Gangbild eines Patienten exakt diagnostizieren zu können. Die Hilfsmittelversorgung wird dann ganz auf die Gegebenheiten im häuslichen Umfeld des Patienten abgestimmt. So ist in einem Bergdorf ein Rollstuhl meistens völlig ungeeignet, aber Orthesen und Gehhilfen sind hilfreich.



Die beeindruckendste Begegnung aber hatten wir in der neuen Reha Abteilung im neuen Chittoor Krankenhaus im Nachbarstaat Andhra Pradesh. Dort erzählte uns Dr. Suranjan Bhattacharji von einer jungen Frau aus einem Bergdorf, die vor 17 Jahren in Vellore mit einem offenen Rücken (spina bifida) geboren wurde. Sie wurde sofort operiert, es blieb aber eine Querschnittslähmung zurück. Da die Mutter kurze Zeit später ein weiteres Kind geboren hatte, ging die Familie zurück in ihr Dorf. Erst 15 Jahre später wurde eine Mitarbeiterin vom CMC auf die Familie wieder aufmerksam. Die Eltern hatten ihre Tochter jeden Tag zur Schule getragen! Und sie hatte sich zu einer willensstarken jungen Frau entwickelt, die unbedingt Gehen lernen und eine medizinische Ausbildung machen möchte. Dr. Suranjan war selbst so beeindruckt von ihr, dass er mit ihr, ungeachtet seines Pensionsalters, einen Behandlungsplan erstellt hat und die erste OP bereits durchgeführt hat. Es ist ein langer Weg mit ungewissem Erfolg, aber Dr. Suranjan bringt seine ganze Professionalität ein und – und das war sehr deutlich zu spüren – seine Menschenkenntnis, seine Sensibilität und sein Mitgefühl. Großartig!

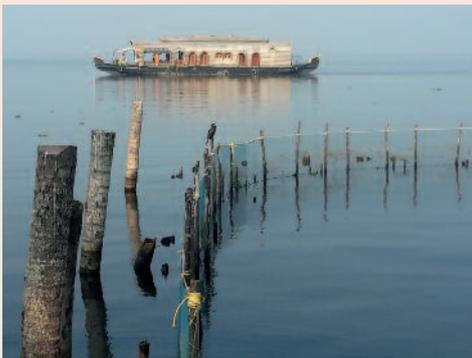


Für das Stammkrankenhaus Vellore ist Fakt, dass es aus allen Nähten platzt. Und es wurde eine folgenreiche Entscheidung gefällt, die wir im Rohbau besichtigen konnten: Außerhalb von Vellore wird derzeit ein riesiger Neubau errichtet, der etwa dreimal so groß sein wird wie das Kathrinen Hospital in Stuttgart. Es werden 24 OP-Räume darin sein, 240 Intensivbetten und, und, und. Ein Wagnis? Das können wir nicht beurteilen. Der Bedarf dafür scheint da zu sein und das Behandlungskonzept soll genauso weitergeführt werden. Eine spannende Entwicklung mit hoffentlich entsprechendem Erfolg. Dies ist auch wichtig für die weitere Arbeit, da die derzeitige nationalhinduistische Regierung unter Narendra Modi sehr kritisch auf selbständige Organisationen und Einrichtungen anderer Religionen schaut und versucht Einfluss zu nehmen.



Das betrifft leider auch die Kinderheime des Christian Medical Service (CMS), die wir anschließend in den Nilgiri Hills besuchten.

Mit dem Nachtzug ging es westwärts quer durchs Land und dann mit dem Bus über unendlich viele Serpentinaugen hinauf nach Coonoor auf 1800 m. Umgeben von riesigen Teeplantagen wohnen wir im Christian Guesthouse Brooklands und wurden gleich von Dr. Thomas Babu begrüßt, dem Leiter der CMS Kinderheime.



Er hat in Deutschland studiert und spricht fließend Deutsch, das war natürlich toll. Er hatte ein intensives Besuchsprogramm für uns vorbereitet. Die oben erwähnte Einflussnahme der hindunationalen Bundesregierung zeigte sich in der Vorschrift, dass die Kinderheime nach Jungs und Mädchen getrennt werden mussten und sie auch in der Schule separat unterrichtet werden müssen. Das ist eine gravierende Veränderung, die mehr nach Rück- als nach Fortschritt aussieht. Wir wurden in den verschiedenen Kinderheimen mit fast beschämend großer Begeisterung und Aufwand willkommen geheißen. Die Kinder hatten Begrüßungsgeschenke gebastelt, zeigten stolz ihre Wohnhäuser und führten uns Tänze und Spielszenen vor.

An einem Abend wurden wir von ehemaligen Heimkindern eingeladen und bewirtet. Sie sind jetzt alle berufstätig und haben Familien und sind sehr dankbar über die Chancen, die CMS ihnen geboten hat. Sie unterstützen nun selbst sehr engagiert die Arbeit in den Kinderheimen.

Ein zusätzlicher neuer Weg wird aktuell mit dem neuen Kiruba-Projekt angeboten. Für Kinder aus armen Familien gibt es eine Betreuung in Form einer Tagesstätte. Das heißt, die Kinder besuchen morgens eine Schule und bekommen dann Mittagessen und weitere Betreuung bis zum Abend in der Tagesstätte, bevor sie wieder in ihre Familie gehen. Dies deckt den Bedarf mancher Familien besser ab, als ihr Kind ganz ins Heim zu geben. Ob dieser Weg weiter beschritten und ausgebaut werden kann, hängt aber sehr von der finanziellen Situation ab. CMS wird ausschließlich über Spenden und Patenschaften finanziert.

Für uns blieb noch Zeit für die Besichtigung einer Teefabrik und einem Bummel über den wunderbaren Markt in Coonoor. Am Sonntag besuchten wir den Gottesdienst in der indisch-methodistischen Kirche in Coonoor. Dann fuhren wir mit der historischen Schmalspur-Dampflokbahn über viele Viadukte und durch Tunnels wieder hinunter nach Mettupallajam.

Die letzten Tage verbrachten wir im Bundesstaat Kerala am zweitgrößten Binnensee Indiens in der Nähe von Kochi am Arabischen Meer. Ein wunderbares Anwesen direkt am See, da konnten wir die unendlich vielen Eindrücke etwas sortieren und sich setzen lassen. Wir besichtigten aber auch noch den alten Stadtteil von Kochi und machten noch eine Schiffsrundreise in den Back Waters.

Erfüllt und gefüllt von diesem „Incredible India“ mit seinen wunderbaren Menschen, Farben, Gewürzen, Speisen, Geschichte und Geschichten, Blumen, Landschaften, seiner Vielfalt und Üppigkeit, aber auch seiner allgegenwärtigen immensen Kontraste und Gegensätze. Im Mai 2019 sind Wahlen. Spannend, wie es dann weitergeht.



Wir danken auf jeden Fall sehr herzlich Peter und Irene für die tolle Organisation und Betreuung, und der ganzen Reisegruppe für interessante, manchmal auch kontrovers geführte Diskussionen und Gespräche. Es waren wertvolle Begegnungen. Eine eindruckliche Reise allemal!

Gunhild Veil-Panni und Rudi Panni



Gebet von Ida Scudder

*Vater, dessen Leben in mir und dessen Liebe immer um mich ist,
trage Sorge dafür, dass dein Leben in meinem Leben einen
wichtigen Platz einnehmen möge - heute und jeden Tag!
Dass ich mit freudigem Herzen
ohne Hast oder Verwirrung meiner Gedanken
den täglichen Aufgaben nachgehen kann,
dass ich meiner Fähigkeiten bewusstwerde
und damit allen Ansprüchen an mich richtig begegne!
Lasse mich dabei die große Bedeutung der kleinen Dinge erkennen
und die Schönheit und Liebe überall finden.*



*Im Gefühl deiner Erwartung
möge ich durch die Stunden meines Lebens wandeln
und die Atmosphäre deiner Liebe einatmen.*

Amen

